

Richter, Tonio Sebastian

Spätkoptische Rechtsurkunden neu bearbeitet : BM Or. 4917(15) und P. Med. Copto inv. 69.69

The Journal of Juristic Papyrology 29, 85-92

1999

Artykuł został zdigitalizowany i opracowany do udostępnienia w internecie przez **Muzeum Historii Polski** w ramach prac podejmowanych na rzecz zapewnienia otwartego, powszechnego i trwałego dostępu do polskiego dorobku naukowego i kulturalnego. Artykuł jest umieszczony w kolekcji cyfrowej bazhum.muzhp.pl, gromadzącej zawartość polskich czasopism humanistycznych i społecznych.

Tekst jest udostępniony do wykorzystania w ramach dozwolonego użytku.

Tonio Sebastian Richter

**SPÄTKOPTISCHE RECHTSURKUNDEN NEU BEARBEITET:
BM OR. 4917(15) UND P. MED. COPTO INV. 69.69**

Heinz-Josef Thissen sexagenario

BM Or. 4917(15): Verkauf von zwei (Kloster-?)Zellen

Sammlung: British Museum

Beschreibstoff: Pergament

Kontrahent A: Diakon Agau

Kontrahent B: Apa Makure

Herkunft: Faijum

Datierung: A.M. 703 = A.D. 986/987

Publikation: Der Text wurde von W. E. Crum, *Catalogue of the Coptic Mss. in the British Museum*, London 1905, als N° 673 ediert und ist so beschrieben: „Legal document in which the writer, Agau, makes a statement as to sale; but the irregularity of the language leaves all details obscure.“¹ 1983 erwähnte M. Green die Urkunde: „From Middle Egypt, the only certain sale document is the parchment text BM 673 dating to AD 987 and very obscure in content.“² Die Textgestaltung folgt Crums Edition.

Text

ⲫ ϤHN^ⲑ ϤEMPRAN ΠNOYTI [N]ϤAPΠ NϤΩB
NIM ANAK ΠΔΙΑ ΔΓΔΥ ΤΑΙΤ̅ ΤCHNTE ΛΙ

¹ *Catalogue of the Coptic Manuscripts in the British Museum*, 304-305. Einträge im *Coptic Dictionary* (z.B. s.v. Ϥεερε) zeigen übrigens, daß CRUM den Text später durchaus verstanden hat.

² M. GREEN, *OMRO* 64 (1983), 63. Anders, als Green meinte, sind allerdings weitere Verkaufs-urkunden aus Mittelägypten bekannt, z.B. P.Berl. P. 3264 (L. STERN, *ZÄS* 23, 1885, N° 6) und KTM Puschkin 2.

ΗΠΘΑΛΕ ΝΕΤΣΑΠΗΒΤ ΝΑΠΑ ΜΑΚΟΥΡΕ
 4 ΖΑΤΛΙ ΝΤΑΡΙΖΥ ΔΖΑ ΠΑΝΤΕΡΑΝ ΤΖΙ
 ΧΩΒ ΔΖΑ ΤΛΙ ΤΣΑΦΙΛ ΠΘΑΛΙ ΔΖΑ ΠΑΝΤΕΡΑΝ
 ΔΖΑ ΝΕΥΧΕΡΕ ΔΙΤΑΥ ΒΑΛ ΝΑΥ ΖΑ Β̄ ΛΕ
 ΚΩΤΕ ΟΥΘΑΣ ΕΡΕΠΑΠΑΠΠΟΥ†^{sic} Ω ΜΜΕΤΡΕ
 8 ΕΡΕΠΑΠΑ ΧΑΗΛ Ω ΜΜΕΤΡΕ ΕΡΕΠΑΡΧΗ
 ΔΙᾹ ΣΙΣΙΝΙ Ω ΜΜΕΤΡΕ ΕΡΕΔΙᾹ ΖΟΥΜΙΣΙ
 Ω ΜΜΕΤΡΕ ΕΡΕΠΘ̄ ΙΣ ΠΕΧ̄
 Ω ΜΜΕΤΡΕ ΖΙΧΩΝ ΤΗΡΕΝ
 12 ΚΑΤΑ ΧΡΝΟΥ †Γ

1. CHN: für CYN. ΠΝΟΥΤΙ: für ΜΠΝΟΥΤΙ.
2. ΤΑΙ†: für ΕΤΑΙ†. Die „irregularity of the language“ des Textes besteht hauptsächlich in der Schreibung τ- für den Konverter ετ- im Anlaut (Z. 1, 4, 5; vgl. dagegen Z. 3: ΝΕΤ-). Eine gewisse Irregularität besteht auch im Nebeneinander von faijumischen (ΠΝΟΥΤΙ, ΨΑΡΠ, ΔΝΑΚ, ΛΙ, ΖΙΛ, ΔΖΑ) und nichtfaijumischen (ΡΑΝ, ΕΡΕ-) Formen.
3. ΤΧΗΝΤΕ ΛΙ: für ΤΧΗΝ† ΝΛΙ. ΗΠΘΑΛΕ: lies ΜΠΘΑΛΕ.
- 4/5. ΤΖΙΧΩΒ: für ΕΤΖΙΧΩΥ.
5. ΤΣΑΦΙΛ: für ΕΤΣΑΦΙΛ. ΠΘΑΛΙ: für ΜΠΘΑΛΙ.
6. ΒΑΛ: für ΕΒΑΛ.
- 6/7. ΛΕΚΩΤΕ: für ΛΕΚΩΤΣΙ.
7. ΠΑΠΑΠΠΟΥ†: Harlographie, lies ΠΑΠΑ ΠΑΠΠΟΥ†.
12. ΧΡΝΟΥ: für ΧΡΟΝΟΥ.

Übersetzung

„^aMit Gott (σὺν θεῷ), im Namen Gottes zuerst^d. Ich, der Diakon ^bAgau, (bin's), der die zwei ^cZellen der ^dUnterkunft, welche auf der östlichen Seite sind, dem ^eApa Makoure gegeben hat, ^fnämlich die ^gKeller(?) - Zelle und den ^hἀνδρών, der darüber ist, und die Zelle, die an der Straße ist. Die Wohnung und den ἀνδρών und ihre Tennen, ⁱich habe sie ihm für 2 einhalb Holokottinos verkauft^j, wobei der Apa Papnuti Zeuge ist, wobei der Apa Chael Zeuge ist, wobei der Archidiakon Sisini Zeuge ist, wobei (der) Diakon Humisi Zeuge ist, ^kwobei der Herr J(esu)s, der C(hristu)s, Zeuge ist über uns alle^k. Nach (κατά) der (Märtyrer-) Ära (χρόνος) 703.“

- a-a: Zum Eingangsformular vgl. CPR II 1,23; CPR II 2,1; P.BM 705; P. Ryl. 234; P. Ryl. 368; P. Teshlot, *passim*. In voller Länge sonst nur in P. Teshlot 6,1.
- b: ΔΡΑΥ: Zu diesem Namen vgl. Crum, *Catalogue of the Coptic Mss. in the British Museum*, N° 370; Preisigke, *Namenbuch* 14 (Ακαν).
- c: Crum annotierte (a.a.O., 305, n. 2) zum Verkaufsobjekt ΛΙ: „presumably for λίτρα“, und auf diesem Mißverständnis beruht die Obskuranz des Textes. Es handelt

sich vielmehr um die fajumische Form von ρι „Raum, (Kloster-)Zelle“. Dafür sprechen die mitverkauften Hausteile (Z. 4) und die Lage eines Verkaufsobjekts an einer Straße (Z. 5). *BM Or.* 4917(15) könnte somit zu den Klosterzellenverkäufen gehören, wie sie in den koptischen Urkunden *BM Or.* 6201-6204 und 6206 und in den griechischen Texten *SB I* 5174 und 5175 (eine Neuedition der beiden Papyri wurde von B. McGing besorgt: „Melitian Monks at Labla“, *Tyche* 5 [1990] 67-94) belegt sind, vgl. M. Krause, *Die Verkaufsurkunden von Klosterteilen des Apa-Apollon-Klosters von Bawit*, Altenberge 1995. Sind doch sowohl die Kontrahenten als auch die Zeugen Geistliche: Der Verkäufer sowie zwei der vier Zeugen sind als Kleriker (Diakone bzw. Archidiakon) ausgewiesen, der Käufer und zwei Zeugen führen den Titel ἀπα, der sie als Mönche kennzeichnet.

- d: <M>πσδλε, sei es nun Name (Heuser, *Personennamen* 29, 36, 69; fajumisch z.B. *P. BM* 681,6) oder Appellativum (fajumisch jedoch auf -ι, wie hier in Z. 5), ist wohl als Attribut zu τχνητε λι zu betrachten: „die zwei Zellen <des> Pgalē (oder: der Unterkunft), die auf der östlichen Seite liegen“. Ohne Konjekturen könnte τχνητε λι η πσδλε übersetzt werden: „die zwei Zellen – oder die (d.h.: „die sogenannte“) Unterkunft“. Doch ist zu bedenken, daß in spät-koptischen Textkompositionen griechische Partikeln und Konjunktionen sehr selten sind (Erman, *Volksliteratur*, 64), und dies gilt auch von spät-koptischen Urkunden. Im gesamten Wortmaterial des Teschlot-Archivs etwa kommen überhaupt nur 18 griechische Worte (12 Substantive, 3 Adjektive, das Verb στοιχεῖν, die Präposition σὺν in der Formel συν ἔσω und die Konjunktion οὐτε) vor.
- e: Apa Makure: Crum, a.a.O., 305, n. 3: „May be for Macarius or Mercurius“.
- f: ρα τλι: in ρα- vermute ich die bohairisch (ⲥⲁ-, ρⲁ-, ⲱⲁ-, ϣⲉ-) und sahidisch (ⲁⲗ-) belegte „Partikel zur Anknüpfung einer Apposition“ (*KHWB* 317; *CD* 629 a/b): Nachdem zunächst der Verkauf von zwei Zellen erklärt wird, werden nun diese zwei Zellen hinsichtlich ihrer Lage und ihrem Immobilienzubehör näher beschrieben. Zur Pertinenz vgl. L. Wenger, *P. Mon.*, p. 112.
- g: νταριζυ: Crum annotierte (a.a.O., 305, n. 4): „?Ταρίχιον.“ Doch ist nicht nur die Bezeichnung „Pökelfisch-Zelle“ merkwürdig, sondern die koptischen Schreibungen des Wortes pflegen in allen orthographischen Varianten das -χ- beizubehalten. Vielleicht liegt hier ein Lehnwort nach arab. *darīḥ*, „Graben, Grab“ oder aram. צריח, צריחא (Hoftijzer/Jongeling, *Dictionary of North West Semitic Inscriptions*, s.v. *šryh*: „room, chamber ... or rather = vault? ...; for religious use ...; as part of a tomb construction“; Cantineau, *Le Nabatéen*, Vol. I, Paris 1930, p. 140b: „salle, chambre [à destination religieuse ou sépulcral]“) vor, vgl. auch hebr. צריח (Köhler/Baumgartner, 816: „Keller, Gewöbe“). Zu arab. *d* = kopt. ⲁ/τ vgl. Worrell, *Coptic Sounds*, 130f. Zur Bedeutung „Höhlen-, Keller-“ oder auch „Grab-Zelle“ würde gut passen, daß sich etwas „darüber“ befindet, nämlich:
- h: π-αντεραν, d.i. der ἀνδρών, das „Männergemach“, auch „Wohnraum“ oder „Speisezimmer“, vgl. *LSJ* 129b. Das Wort ist auch ins lateinische Lexikon eingedrungen, vgl. *Thesaurus Linguae Latinae*, vol. II, fasc. I, Sp. 38 und du Cange, *Glossarium mediæ et infimæ Latinitatis*, 247a/b („Androna“), es bezeichnet hier den Gang zwischen zwei Höfen eines Hauses. Im Koptischen sind mir nur zwei weitere Belege bekannt: *P. BM Or.* 6203,53-54 und 6204,43, wo, ebenso wie hier, die zu einer

Klosterzelle (dort $\mu\alpha\lambda\omega\omega\mu\epsilon$) gehörenden Trakte, nämlich $\mu\epsilon\tau\kappa\eta\mu\epsilon$ $\mu\epsilon\tau\alpha\lambda\alpha\rho\omicron\upsilon\upsilon$ $\mu\epsilon\tau\chi\epsilon\mu\epsilon\omega\rho$ „seine Keller (κύπη), seine Wohnräume, seine Dächer“, aufgezählt werden.

- j-j: Daß die bereits in Z. 2-3 erfolgte Verkaufserklärung, dort mit der Angabe des Käufers verbunden, hier nochmals im Zusammenhang mit dem Kaufpreis wiederholt wird, ist mit *P. Teshlot 1* zu vergleichen. Der Verkauf wird jeweils im Perfekt ausgedrückt, wie es auch in den Verkaufsurkunden aus Teshlot und in jenen aus Bawit (*P. BM Or.* 6201-6204, 6206) der Fall ist.
- k-k: Die Berufung Gottes zum Zeugen kommt in älteren koptischen Urkunden nur selten vor, z.B. in *O. Hall 75/1*, Z. 13: $\delta\alpha\uparrow$ $\mu\eta\tau\epsilon\alpha\omega\psi\epsilon$ $\omicron\upsilon\beta\alpha\varsigma$ $\mu\eta\epsilon\rho\tau\omicron\upsilon\beta$ $\mu\alpha\varsigma$ $\mu\eta\omicron\upsilon\tau\epsilon$ $\mu\epsilon$ $\mu\eta\mu\tau\epsilon$ $\mu\eta\alpha\psi\gamma\chi\eta$ $\chi\epsilon$ $\mu\alpha\lambda\psi\acute{\iota}$ $\omicron\upsilon\mu\alpha\chi\epsilon$ $\mu\eta\omicron\upsilon\tau\kappa$ $\mu\alpha\rho\alpha$ $\mu\epsilon\tau\alpha\lambda\alpha\rho\omicron\upsilon\upsilon$ $\epsilon\beta\omicron\lambda$ $\epsilon\rho\omicron\varsigma$ „wir haben siebzehn einhalb Artaben gegeben, Gott ist der Zeuge bei meiner Seele, daß wir nicht eine Maadje von dir genommen haben außer dem, was wir dafür ausgegeben haben“; *KRU 66,78 = KRU 76,75*: $\mu\eta\omicron\upsilon\tau\epsilon$ $\mu\eta\tau\omicron$ $\mu\eta\mu\tau\epsilon$ $\epsilon\tau\alpha\psi\gamma\chi\eta$ „Gott ist's, der Zeuge ist für meine Seele“; *KRU 113,12-16*: $\delta\gamma\omega$ $\epsilon\rho\epsilon\mu\omega\tau$ $\mu\epsilon\mu\psi\omega\mu\eta\epsilon$ $\mu\epsilon\mu\psi\pi\mu\epsilon\upsilon\mu\alpha$ $\epsilon\tau\omicron\upsilon\gamma\alpha\beta$ ω $\mu\eta\mu\tau\epsilon$ $\delta\alpha\psi\alpha\chi\epsilon$ $\delta\gamma\omega$ $\mu\epsilon\tau\eta\delta\alpha\kappa\alpha\tau\alpha\lambda\epsilon$ $\mu\eta\mu\alpha\phi$ $\mu\alpha\rho\epsilon\phi\omega\psi\omega\mu\iota$ $\gamma\alpha\mu\alpha\lambda\alpha\psi$ $\mu\eta\tau\iota\mu\iota\mu\epsilon$, „und der Vater und der Sohn und der Heilige Geist sind Zeugen zu diesem Wort, „und wer es bricht, der soll unter jenem Eid sein“. In spät-koptischen Urkunden dagegen erfreut sich diese Formel offensichtlicher Beliebtheit. Wir finden sie

- (1) im Eingangsformular der Urkunde: $\epsilon\iota\uparrow$ $\mu\eta\pi\omicron\varsigma$ $\mu\eta\mu\tau\eta\rho\gamma$ $\mu\eta\mu\tau\epsilon$ $\epsilon\chi\omega\iota$ $\mu\eta\mu\epsilon\tau\alpha\gamma\epsilon\lambda\omicron\varsigma$ $\mu\eta\mu\mu\mu\tau\epsilon$ $\epsilon\tau\chi\eta$ $\epsilon\theta\alpha\eta$ $\mu\eta\mu\chi\alpha\rho$ ^{TC} *P. Teshlot 3,3-4; 7,3-4* „ich gebe den Herrn des Alls zum Zeugen für mich samt seinen Engeln und den Zeugen, die am Ende dieser Urkunde geschrieben stehen“;
- (2) zwischen der Klausel über den erhaltenen Kaufpreis und der Lagebeschreibung: $\rho\epsilon\mu\eta\omicron\upsilon\tau\epsilon$ \omicron $\mu\eta\mu\tau\epsilon$ $\chi\omega\mu$ *P. Teshlot 2,14*; ähnlich *P. Teshlot 5,7* „indem Gott Zeuge für uns ist“;
- (3) zwischen der Nennung des Kaufobjektes und der des Kaufpreises: $\epsilon\rho\mu\eta\omicron\upsilon\tau\epsilon$ \omicron $\mu\eta\mu\tau\epsilon$ $\epsilon\rho\rho\alpha\iota$ $\chi\omega\mu$ *P. Teshlot 4,9* „indem Gott Zeuge für uns ist“;
- (4) vor den Zeugenunterschriften: $\epsilon\rho\mu\eta\pi\omicron\varsigma$ \omicron $\mu\eta\mu\tau\epsilon$ *P. Teshlot 6,10-11; P. Teshlot 8,9*;
- (5) nach den Zeugenunterschriften: hier in *P. BM Or.* 4917(15),10-11;
- (6) und schließlich erscheinen Gott und Engel als einzige Zeugen anstelle der Zeugenunterschriften in *P. Teshlot 10,8*: $\epsilon\mu\sigma\prime\tau$ \omicron $\mu\eta\mu\tau$ $\mu\epsilon$ $\mu\epsilon\tau\alpha\gamma\epsilon\lambda\omicron\varsigma$ $\gamma\iota$ $\tau\iota\rho\mu\mu\epsilon$ $\tau\alpha\iota$ $\gamma\upsilon\mu\epsilon$.

Die Vermutung von L. S. B. MacCoull in *OCP 55* (1989) 203, daß das Aufkommen dieser Formel mit der zunehmenden Abgeschlossenheit der christlichen Gemeinschaft einhergeht, ist sicher nicht richtig. Vielmehr gehört die Formel gerade zu jenen Merkmalen spät-koptischer Ausfertigungen, die auf den Einfluß arabischer Urkunden zurückgehen. In arabischen Urkunden kommen nämlich ganz ähnliche Wendungen vor, so die Formel „Gott und seine Engel wissen es“ und, noch häufiger, die Formel „Gott genügt als Zeuge“; vgl. z.B. *APEL I 37* (A.D. 1003), Z. 13-14: „And this has been written at the end of Ramadân of the year three hundred and ninty three. God and his angels know it and God suffices as

witness (*wakāfa billahi šahidā*)“; weitere Belege in *APEL* I 72,16 (A.D. 1068); *APEL* II 98,13.14 (A.D. 851); *P. Berl.* 8175,9; 9165,19 (vgl. hierzu *APEL* I 64 und die Anmerkung zu *APEL* I 37,14). Ein Beleg, der direkt die Gleichwertigkeit der koptischen und der arabischen Formel demonstriert, ist der zweisprachige Schluß von *BKU* III 436,28-29: ἀνοκ ἀπλω εἰσθηχε ερεπχοεῖς ε νμητρε „ich, Aplō, ich zeichne, indem der Herr Zeuge ist“, Z. 30-31: *wakataba ʾablū ʾibn barmuda kulah wakāfa billahi šahidā*, „und geschrieben hat alles Ablu S.d. Barmudah, und Gott genügt als Zeuge“.

P. Med. Copto inv. 69.69: Bürgerschaft für flüchtige Mönche

Sammlung: Università Cattolica di Milano

Beschreibstoff: Papier

Kontrahent A: Archimandrit Pilihew und weitere Kleriker und Mönche

Kontrahent B: Abu-l-Moub[]tal ?

Herkunft: Mittelägypten³

Datierung: A.M. 71[5] = A.D. 998/999 (?)

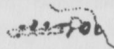
Publikation: Der Text wurde von S. Pernigotti, *Ægyptus* 74 (1994) 71-74, als N° IV publiziert. Abgesehen davon, daß die Textwiedergabe durch Druckfehler entstellt ist, sind an mehreren Stellen bessere Lesungen und Übersetzungen möglich. Der Text ist nach dem Foto bei Pernigotti, a.a.O., Tavola IV, kollationiert.

Text

Ϡ ϣⲚⲞ ⲁⲛⲁⲕⲁ ⲡⲓⲕⲓⲅⲈⲮ
 ⲡⲁϠⲓⲣⲙⲁⲧⲣⲓⲧⲏⲥⲁ ⲙⲛⲡⲁⲓⲣⲁⲓ
 4 ⲡⲓⲡⲓ ⲙⲛⲡⲁⲓⲣⲁⲓ ⲙⲏⲓⲛⲁ ⲙⲛⲡⲁⲓ
 ⲓⲉⲱⲣⲓ ⲙⲛⲡⲁⲓ ⲓⲁⲮⲓⲣⲓⲏⲗ
 ⲙⲛⲡⲥⲉⲉⲡⲓ ⲛⲡⲗⲁⲔⲟⲥ ⲧⲏⲣⲥ
 ⲛⲱⲧⲱⲣⲓ ⲛⲡⲁⲓ ⲕⲁⲛⲗ
 8 ⲙⲏ ⲡⲓⲡⲓ ⲁⲡⲓⲙⲓ ⲙⲛⲛⲉⲥⲛⲏⲏⲏ
 ⲛⲙⲟⲮⲛⲁⲕⲟⲥⲁ ⲉⲮⲡⲉⲧ ⲉⲃⲓⲟⲗ
 ⲛⲱⲉⲥ ⲛⲁⲡⲟⲮⲗⲙⲟⲮⲃⲓ
 ⲧⲁⲗⲁ ⲧⲏⲱⲧⲱⲣⲓ ⲛⲓⲧⲟⲥ
 ⲛⲓⲙ ⲛⲛⲱⲁⲮⲧⲁⲅⲁⲥⲁⲥⲁ ⲁⲡⲓ
 12 ⲕⲱ ⲛⲧⲛⲃⲁⲱⲟⲮ ⲉⲃⲟⲗ
 ⲛⲡⲉⲮⲃⲓⲕⲏⲏ ⲅⲓⲡⲟⲮⲱⲧⲱⲣⲓ
 ⲛⲡⲛⲟⲮⲧ ⲁⲓⲒⲓⲟⲛ ⲙⲁⲣⲧ ⲱⲓⲓ .

³ Nach sprachlichen Kriterien: -i als tonloser Auslautvokal in *ceem* (Z. 5, beachte die vokalische Geminatio) und *ⲛⲱⲧⲱⲣⲓ* (Z. 6.10), *ⲁⲛⲁⲕ* (Z. 1), *ⲧⲁⲅⲁⲥⲁⲥⲁ* (Z. 11), *ⲃⲓⲕⲏ* (Z. 13). Lambdazismus ist nirgends im Text, auch nicht bei *ⲧⲏⲣⲥ*, *erforderlich*, so daß die orthographische Norm ohne letzte Gewähr als Fajjumisch bezeichnet werden kann.

1. CYN^{Θ} : Pernigotti $\text{CYN } \Theta\epsilon\omega$.
2. $\text{Π} \tilde{\chi} \text{ΡΜΑΤΡΙΤΗΣ}$: Bei Pernigotti durch Druckfehler: ΑΡΧΜΑΤΡΙΤΗΣ . Hier wie in Z. 2 und 3 steht χ direkt über α . $\text{ΜΝΠ} \tilde{\chi} [\text{Ρ} \bar{\alpha}]$: Pernigotti $\text{ΜΝΠ} \bar{\alpha}$. Die Zeichen am Zeilenende: $\tilde{\chi}$ sind jedoch sicher als $\tilde{\chi}$, nicht als $\bar{\alpha}$ zu lesen, daher nicht: „con il diacono, apa, arcidiacono e [...]“. Es entspricht übrigens dem *ordo naturalis* dieser Aufzählung von Klosterinsassen, daß die Personen in der Abfolge ihres Ranges genannt werden und hier zwischen dem Abt und einem Archidiakon nicht ein namenloser Diakon und Apa, sondern ein *weiterer* Archidiakon mit dem Namen Papa (vgl. Παππας: Preisigke, *Namenbuch* 275) genannt ist.
3. $\text{ΜΗ}[\text{Ν} \Delta \text{ ΜΝΠ} \bar{\alpha}]$: Pernigotti $\text{ΜΝ}[\quad]$. η und η ähneln zwar einander, sind aber nicht völlig identisch, hier eher η als η . Die lange Ergänzung ist gut möglich, da die Zeile am Scheitelpunkt der elliptischen Risikante endet.
4. $\text{ΓΑΥΡ}[\text{I}] \text{Η} \chi$: Pernigotti $\text{ΓΑΥΡ}[\quad] \text{Η} \chi$. Die Zeichen η und γ sind, wie häufig in spätkoptischen Texten, graphisch durch die Form der Schulter unterschieden, hier steht nun eindeutig γ . Diese Orthographie entspricht einer späten Schreibung des Namens Gabriel, die z.B. in den Teschlot-Urkunden regelmäßig auftritt, vgl. auch Lantschoot, *Recueil des colophons*, N° lxix, v° 10.
10. ΝΙΤΟΣ ΝΙΜ : Pernigotti liest $[\text{ϩΩΒ}] \text{ΝΙΜ}$ und schreibt: „per cui l'intera frase suonerebbe «noi garantiamo per ogni cosa», ... Anche ΟΥΟΝ ΝΙΜ è possibile, ma forse troppo lungo per lo spazio disponibile.“ Doch nicht nur Platz, auch Zeichenreste stehen zur Disposition:



und diese passen weder zu ϩΩΒ , noch zu ΟΥΟΝ , lassen sich indessen gut zu $\text{ΙΤΟΣ} = \epsilon\dot{\iota}\delta\omicron\varsigma$ ergänzen, wobei die Übersetzung dieselbe bleiben kann.

11. $\text{ΝΝΩΔΥΤΑ} \text{ϩ} \alpha \text{ϩ}$: Pernigotti $\text{Ν} \cdot \omega \alpha \text{Υ} \theta \alpha \text{ϩ} \alpha$, im Kommentar jedoch: „ $\omega \alpha \text{Υ} \theta \alpha \text{ϩ} \alpha \text{Υ}$ piuttosto che $\omega \alpha \text{ϩ} \text{Τ} \alpha \text{ϩ} \alpha \text{ϩ}$ “.
12. $\Delta \text{Π}$: I nicht ganz sicher; Pernigotti liest nur $\Delta \text{Π}$.
13. $\text{ϩΠΟΥ} \omega [\text{Υ}]$: Pernigotti ergänzt $\text{ϩΠΟΥ} [\text{Χ} \Delta \text{I}]$. Dagegen sprechen sowohl die Formel selbst, die $\text{ΠΟΥ} \chi \Delta \text{I}$ $\text{ϩΜΠ} \chi \omicron \epsilon \text{I} \text{C} / \text{ϩΜΠ} \theta \text{C}$, nicht $\text{ϩΜΠΟΥ} \chi \Delta \text{I}$ $\text{ΜΠΠΟΥ} \text{Υ} \text{C}$ heißt, als auch der Zeichenrest am Ende der Zeile: $\text{Υ} \text{I}$, der sicher zu ω zu ergänzen ist. ϩI für ϩΠ , wie häufig in spätkoptischen Texten.
14. $\Delta \text{ΡΙΟΝ ΜΑΡ}^{\text{T}} \Psi \text{I}$. : Pernigotti liest $\Delta \text{ΡΙΟΝ ΜΑΡ}^{\text{T}} \Phi \text{I} \text{B}$ und übersetzt „(e) del santo martire Phib“. Dagegen sprechen — abgesehen von der Einmaligkeit einer solchen Formel — zum einen die Zeichenreste am Zeilenende (s.u.), die sich möglicherweise zu ϕ und zu I , nicht aber zu B ergänzen lassen, und zum anderen die Form $\Delta \text{ΡΙΟΝ}$, wo nach dieser Auffassung unbedingt $\Delta \text{ΡΙΟ} \text{C}$ stehen müßte. Gewiß haben wir es hier mit der Datierung der Urkunde nach der Märtyrerära: ($\chi \rho \acute{o} \nu \omicron \varsigma$) $\acute{\alpha} \gamma \acute{\iota} \omega \nu \mu \alpha \rho \tau (\acute{\upsilon} \rho \omega \nu)$ zu tun, vgl. z.B. P. Berl. 11348,21 (ed. G. Möller, *ZÄS* 55 [1918]): $\text{CΟΥ} \text{Κ} \bar{\text{B}} \text{ΜΠΕΙΕΒΟΤ ΔΘΩΡ ΔΡΙΟΝ} \text{ϩ} \text{ϫ} \text{ϩ}$. Die Zahl ΦI . = Ä.M. 51[.] wäre A.D. 79[.], ein Datum, das paläographisch unwahrscheinlich (vgl. zur Schrift P. BM 660 aus dem Jahr A.D. 1013 bei Crum, *Catalogue of the Coptic Mss.*, Pl. 6) und in Anbetracht des Beschreibstoffes Papier unmöglich ist. Doch kann man die Zeichenreste: $\text{Υ} \text{I}$

ohne weiteres als ψ_1 . lesen und erhält damit die sehr gut mögliche Datierung M.Ä. 71[.] = A.D. 993-1012.

Übersetzung

„Mit Gott (σὺν θεῷ). Ich, ^aPilihew, der Archimandrit, und der Archi[di(akon)] P(a)p(a) und der Arch(i)di(akon) Mē[na und der Di(akon)] Georgi und der Di(akon) Gabriël und der Rest des ^bganzen Volkes^b (λάος), wir bürgen für den Diakon Chael und den (A)p(a) ^cApimi und die Mönchs-(μόναχος)Brüder, ^dwelche auf der Flucht sind^d vorm Mähen, dem ^eAbu-l-Mub[]tal^e, wir bürgen für jede Sache, ^fdie auf ihn entfällt^f ξ ... und wir ^hkommen für sie auf^h bezüglich ihres Lohnes, durch den Willen Gottes; (Ära) der heiligen (ἀγίων) Märt(yrer) (μαρτύρων) ⁱ715(?).“

- a: $\mu\lambda\iota\beta\epsilon\gamma$: in der Form $\mu\lambda\iota\beta\eta\gamma$ bei Heuser, *PN* 23, 35, 114; vgl. Crum, *CD* 729b.
- b-b: $\mu\lambda\delta\omicron\varsigma \tau\eta\rho\varsigma$: zu dieser Bezeichnung der Mönchsgemeinschaft vgl. C. Schmidt, *ZÄS* 68 (1932) 60, n. 1, und P. E. Kahle, *Bala'izah*, Vol. I, 34.
- c: $\alpha\pi\mu\iota$: Vgl. den Namen $\alpha\pi\mu\alpha$ in Kolophonen des 9./10. Jh.s aus dem Faijum: Lantschoot, *Recueil des colophons*, N° viii,7; xlii,9; vgl. auch Preisigke, *Namenbuch* 39: Ἐπίμαχος ὁ καὶ Ἀπίμα.
- d-d: $\epsilon\upsilon\pi\epsilon\tau \epsilon\beta[\omicron\lambda]$: Umstandssatz als Relativsatz zu $\mu\epsilon\sigma\eta\eta\gamma \mu\eta\omicron\upsilon\gamma\eta\lambda\omicron\varsigma$: in spät-koptischen Texten ist diese Syntax auch bei determinierten Bezugsworten anzutreffen, vgl. Erman, *Volkslitteratur*, 64; Junker, *Koptische Poesie*, 93. $\mu\epsilon\tau \epsilon\beta[\omicron\lambda]$ wohl für $\mu\eta\tau \epsilon\beta\omicron\lambda$, vgl. denselben Ausdruck in der Gestellungsbürgschaft für Flüchtlinge *CPR* IV 110, 7-8: $\eta\iota\rho\omega\mu\epsilon \dots \epsilon\upsilon\pi\eta\tau \epsilon\beta\omicron\lambda$.
- e: $\alpha\pi\omicron\gamma\lambda\mu\omicron\upsilon\beta[\]\tau\lambda$: Es ist anzunehmen, daß die Bürgschaft einer gesamten Klostergemeinschaft keinen privaten, sondern einen öffentlichen Adressaten hatte, also gegenüber einer arabischen Behörde geschah. $\alpha\pi\omicron\gamma\lambda$ entspricht sicherlich *Abu-l-* ..., und so können die übrigen Buchstaben auf Z. 9 und vielleicht auch die drei ersten auf Z. 10 als zu einem Personennamen Abu-l-Mub[.]tal gehörig betrachtet werden.
- ff: Lies {N} $\eta\psi\alpha\gamma\tau\alpha\beta\alpha\varsigma$. η - als Relativ-Konverter des Aorist ist typisch für faijumische Texte, vgl. Steindorff, *Lehrbuch*, § 474c. Zur Bedeutung vgl. die Formel der Steuervorschreibungen, mit Aorist z.B. in *P. Ryl.* 119,3: $\eta\alpha\iota \eta\epsilon \eta\psi\alpha\gamma\tau\alpha\beta\omicron\kappa \epsilon\mu\mu\omicron\upsilon\gamma$ „das ist's, was auf dich entfällt“. Das Pronomen der 3. Sg. m. bezieht sich wahrscheinlich auf den Bürgschaftsnehmer, auf den nach der Flucht von Mönchen Unannehmlichkeiten zukommen. Die „gemischte“ Stilisierung — Kontrahent A in der 1. Person, Kontrahent B in der 3. Person — wie in *P. BM Or.* 4917(15) und in den Urkunden des Teschlot-Archivs.
- g: $\alpha\pi\chi\omega$: ist mir unverständlich. Worttrennung so (statt $\chi\omega\eta$ oder $\chi\omega\eta\tau$) wegen des nachfolgenden Konjunktivs $\eta\tau\eta\eta$ - (s.u., h-h), doch wäre Haplographie denkbar. α -sicher nicht für ϵ -, eher noch für β -; evtl. fungiert $\alpha\pi$ - als Wortbildungselement

- (Participium coniunctum von $\omega\pi$?) wie in $\Delta\pi\rho\tau\epsilon$, $\Delta\pi\alpha\varsigma$, $\Delta\pi\omicron\upsilon\varsigma$ (vgl. Westendorf, *KHWB* 277, n. 1).
- h-h*: $\eta\tau\eta\beta\alpha\omega\upsilon\gamma$: Adverbialsatz $\tau\eta\beta\alpha\omega\upsilon\gamma$ (Pernigotti) wegen des st. pron. $\beta\alpha\omega$ ausgeschlossen. Zum Verb $\beta\omega\upsilon$ in dieser oder ähnlicher Bedeutung vgl. Crum, *CD* 47a; es kommt mit dieser semantischen Valeur nur in spät-koptischen Texten, z.B. *P. Teshlot* 7,9-11; *P. BM N°* 660,12; *P. Ryl.* 370,20, vor.
- i*: Die letzte Ziffer ist evtl. ϵ , also M.Ä. 715 = A.D. 998/999, vielleicht aber auch η = Ä.M. 718 = A.D. 1001/1002 zu lesen. Schließlich ist die Ergänzung der Reste nach ψ zu einem einzigen Zeichen, also $\psi\eta$ = Ä.M. 708 = A.D. 991/992 oder $\psi\eta$ = Ä.M. 750 = A.D. 1033/1034, zu erwägen.

Tonio Sebastian Richter

Universität Leipzig
 Ägyptologisches Institut
 Schillerstraße 6
 D-04109 Leipzig
 BRD

e-mail: sebricht@rz.uni-leipzig.de